

19. Kapitel: Tanz auf dem Fluss

Zwei Gardisten zogen eine klappernde Gefangenenkutsche über einen langen Feldweg. Darin saßen niemand anderes als die zwei Attentäter Septimus und Quartus. Sie lagen in Ketten mit Magieblocker an ihren Hörnern. Die Kabine schaukelte unruhig und ihnen wurde es langsam schlecht dabei. Ab und zu gab es ein paar donnernde Schläge, wenn das Gefährt über einen Stein fuhr und die Insassen aus der Schläfrigkeit riss.

„Urgh...“, jammerte Quartus. „Die sollten doch endlich mal die verdammten Straßen restaurieren!“

„Hör auf zu meckern oder ich verpass dir eine!“, knurrte Septimus gereizt. Auch er konnte es langsam nicht mehr aushalten. Stundenlang beklagte sich sein Kollege über dies und jenes.

Quartus war gleich eingeschnappt und wollte die Hufe verschränken, aber die Ketten hinderten ihn daran. „Gibst du etwa mir die Schuld, dass wir gefasst wurden?“

Septimus musterte ihn schweigend, während sein Kopf im Schaukeltakt der Kutsche hin und her wackelte. Quartus sprach verdrossen weiter: „Ich meine, die Schuld lag allein an diesen anderen Ponys. Und wir wurden mit Wubs besiegt! Mit Wubs! Das wird Primus uns niemals glauben!“

„Werdet ihr beide gefälligst dahinten die Klappe halten?“, brüllte einer der Gardisten am Zuggeschirr.

Septimus schlug gegen die Holzwand und schrie zurück: „Hey! Ich habe ihm die ganze Zeit gebeten den Rand zu halten, warum bekomme ich jetzt eine Anfuhr?“

Plötzlich hielt der Wagen an und Quartus stöhnte auf: „Na toll! Jetzt hast du sie wütend gemacht.“

Doch anstatt, dass die Türe sich öffnete und einer der Gardisten sie behelligte, blieb alles ganz still. Dann hörten beide einen von ihnen rufen: „Hey, was stellen Sie sich uns in den Weg? Wir transportieren zwei Schwerverbrecher! Macht den Weg frei!“

„Das weiß ich!“, rief eine düstere aber vertrauliche Stimme.

Septimus verrenkte sich beinahe den Kopf, um durch ein Astloch zu schauen. Leider konnte er nicht viel sehen, außer den Hintern eines Gardisten. „Scheiße! Das ist Tertius!“, stieß er erschrocken aus.

Quartus sah gefasst auf. Im nächsten Moment bekam die Kutsche einen gewaltigen Schlag ab. Die Insassen fielen von der Sitzbank. Ein wildes Geschrei der Gardisten

war zu hören. Es klang fast nicht mehr nach einem Pony. Eher nach einem kreischenden Röcheln, dass im dumpfen Gurgeln endete.

Danach blieb es wieder für eine Weile still. Dann wurde die Tür gewaltsam aufgerissen. Tertius stand direkt vor den zweien, die ihn ganz verdattert anstarrten. Sie ließen sich die Ketten und Magieblocker mit einem gezielten Schuss aufbrechen.

„Raus mit euch!“, befahl Tertius und winkte sie her.

Die zwei Attentäter krabbelten aus der Kutsche. Sie befanden sich irgendwo auf dem Land. Septimus schaute vorbei, um zu sehen was mit den Gardisten angestellt wurde. Es sah aus, als hätte jemand eine große Melone zu Matsch zertrampelt. Die Wiese und der Vorderteil der Kutsche waren vom Blut bemalt. Ein schlimmeres Bild hätte sich selbst der verrückteste Künstler nicht ausdenken können.

„Verdammt, Tertius“, schnaufte Septimus. „Findest du das nicht ein wenig übertrieben?“

Auch Quartus stöhnte heißer auf, als er dieses makabre Werk seines Kollegen betrachtete. Tertius aber schritt an ihnen vorbei und sprach: „Jeder hat seine eigenen Methoden. Ich hinterlasse gern mein Markenzeichen, damit jeder weiß, mit wem man es zu tun hat. Aber genug Geschwafel. Primus ruft nach euch.“

Quartus und Septimus brummten missmutig. Letzterer murrte sogleich: „Der ist doch sicher stocksauer auf uns, weil Rarity uns durch die Lappen gegangen ist.“

Tertius lachte: „Ja ist er, aber er wird euch vergeben, wenn ihr endlich mal richtig zusammenarbeitet. Achtet mal mehr aufeinander.“

Die anderen Ponys stutzten sich gegenseitig an. Dann neigte Quartus verwirrt den Kopf. „Willst du uns etwa verkuppeln?“

„Nein, ihr Idioten! Ich will das ihr euch erinnert, wie gut ihr im Kern eigentlich seid. Septimus, erinnerst du dich noch, als du mit deiner Aussage deinen alten Herrn überführt hast, der einen Kumpel von dir bestohlen hat?“

„Das ist ewig her“, sagte er traurig.

„Und du, Quartus. Du hast doch immer das kranke Fohlen zum Lachen gebracht, obwohl es dem Tode geweiht war.“

„Warum reißt du alte Wunden auf?“, beschwerte dieser sich.

Tertius drehte sich um und machte sich zum Abflug bereit. „Wir fliegen Heim und dann wird meine Schwester euch erklären, was sie für uns geplant hat. Wir haben übrigens Neuzugang bekommen. Ihr Name ist Quinta.“

Quartus kicherte süßlich: „Uh, hoffe sie sieht hübsch aus.“

„Vergiss es! Es sei denn, du willst von Secunda eine aufs Dach“, zischte Tertius und verwandelte sich in eine schwarze Wolke. Die anderen folgten ihm und ließen die Kutsche mit den Kadavern schnell zurück. Demnächst sollte dieser Tatort bald gefunden werden, wenn die Fliegen sich bereits an den Überresten labten.

Am Abend wurde der Himmel mit einem spektakulären Feuerwerk beleuchtet. Rote, blaue und grüne Lichter schimmerten über dem See vor Las Pegasus.

Pinkie Pie saß auf der Tribüne und schaute es mit einem sehr breiten Grinsen an. So breit, dass ihre Backen wehtaten. Aber das war es wert. Das Finale der Spaßcon hatte sich gelohnt. Ihr Freund Cheese Sandwich saß an ihrer Seite, fest an sie gekuschelt. Er streichelte über ihre flauschige Mähne.

Auf der Bühne stand eine gelbe Erdpony Stute mit Mikrofon und Stetsonhut, die laut zum Publikum rief: „Und jetzt will ich von euch allen noch ein großes BIIIZZAAAM!!!“

Alle Ponys warfen die Läufe in die Höhe und jubelten. Pinkie kreischte in voller Ekstase auf und umarmte ihren Freund. Beinahe kippten sie von den Sitzbänken. Die Zeit auf diesem Event konnte nicht besser werden. Das Ende war immer das Schönste und Beste daran. Cheese musste zugeben: „Canni weiß schon, wie man die Ponys bis zum Schluss bei Laune hält. Wir Partyplaner müssen ein Beispiel von ihr nehmen.“

„Ja, ich weiß! Sie musste wirklich eine lange Fahrt gehabt haben, nur um hier Teilzunehmen. Ihr Zuhause ist wirklich sehr weit, aber, jaaa, sie war hier! Das ist so toll!“, jubelte Pinkie.

„Haha, und es kommt noch besser!“, lachte Cheese und hielt ihre Hufe. Pinkie, immer noch aufgeregt wie ein Flummiball, sah ihn an. Sie konnte nicht stillsitzen.

„Was denn, Cheese?“ Etwas zitterte in ihr. Pinkie ahnte schon, was das sein könnte. Etwas wird gleich passieren, was sie erschrecken würde. Vielleicht sogar verängstigen. Ihr Pinkie-Sinn lag nie falsch und je länger Cheese sie ansah, desto stärker wurde das Gefühl.

„Willst du mein besonderes Pony werden?“

Eine Welle erschütterte ihren Körper, als er das gesagt hatte. Ihre Hufe schlotterten und eine heiße Röte schoss, wie bei einem Dampfkochtopf in ihr Gesicht.

Cheese holte etwas raus, was er wohl die ganze Zeit in seiner lockigen Mähne verstaut hatte. Ein kleines Etui, welches er gleich öffnete.

Pinkie wurde ganz heiß wie ein Kleinkuchen im Backofen. Sie starrte auf einen goldenen Ring. Ihr wurde klar, er meinte es tatsächlich ernst. Er meinte es verdammt ernst. Sie wechselte den Blick zu ihm und dann wieder zum Ring. Dann riss sie den Mund ganz weit auf. Zeitgleich explodierte ein großer Feuerwerkskörper am Himmel.

„Jaaah!“, kreischte sie und sprang in die Höhe. Sie griff sich den Hengst und drückte ihn fest an sich. „Ja! Ja! Jaa!“

Cheese schnappte nach Luft, als sie ihn endlich losließ.

„Ich...“ Pinkie keuchte überwältigt von dem Antrag. Cheese nahm den Ring heraus, an dem eine Kette befestigt war, und legte ihn um ihren Hals. Darauf war ein Spruch eingraviert, „Lache, und die ganze Welt lacht mit dir.“

„Du hast zu meiner Bestimmung verholfen“, sagte Cheese stolz. „Und bist mir bei schwierigen Zeiten beigestanden, als ich mein Lachen verloren hatte. Ich möchte sehr gerne mit dir unser Leben teilen.“

Pinkie musste vor Freude fast weinen. Das war genau das, was noch an diesem wunderschönen Abend gefehlt hatte. „Ich habe es irgendwie geahnt, aber mir fehlen trotzdem die Worte, danke Cheese!“

Sie vereinten ihre Lippen zu einem Kuss. Das Publikum feierte weiter mit Canni und das Feuerwerk vollendete sein Finale.

Später schlenderten sie die Promenade entlang. Laternen beleuchteten den Weg. Pinkie hatte so viele Pläne im Kopf und quasselte: „Meine Freunde werden diese Neuigkeiten lieben. Ich weiß fast nicht, wo wir diese Party feiern sollen. Es soll auf jeden Fall etwas sehr Großes werden. Mit vielen Ponys und Konfetti. Oh, ich muss auch Maud, Limestone, Marble und meinen Eltern davon berichten...“

Cheese hielt ihr den Mund zu, damit sie sich nicht in der ganzen Planerei verlor. „Das hat Zeit, meine Teuerste. Aber jetzt gehört der Abend nur uns.“

Pinkie nickte wortlos. Sie machten an einer Parkbank halt und starrten gemeinsam ins leuchtende Meer hinaus.

Irgendwann kam ein Hengst auf sie zu galoppiert. Er sah erschöpft aus, vermutlich war er ein ganzes Stück gerannt. Cheese bemerkte gleich, dass er etwas wollte.

„Eine... Nachricht für Pinkie Pie!“, keuchte er und streckte den Huf mit dem Brief aus.

Pinkie nahm diesen an sich. Da bemerkte sie das royale Siegel. „Uh! Ein Brief von Twilight!“, quickte sie vergnügt und ließ sich von Cheese in den Arm nehmen.

„Willst du ihn nicht gleich öffnen?“, fragte er, während Pinkie den Brief und das Siegel grübelnd anstarrte und damit herumwedelte.

„Vielleicht hat Twilight hellseherische Fähigkeiten bekommen und will uns zu der Verlobung gratulieren. Sie schreibt furchtbar gerne Briefe. Früher war sie versessen darauf neue Freundschaftslektionen an Celestia mitzuteilen. Ja, das waren noch Zeiten...“

Sie legte sich auf den Rücken und lehnte den Kopf gegen Cheese. Dann schaute sie den Umschlag nachdenklich an. „Oder sie will wissen, wie es uns geht. Vielleicht vermisst sie uns. Vielleicht braucht sie den Rat einer guten Freundin?“

Cheese lachte und streichelte Pinkie über den Kopf. „Nun mach doch auf, so langsam interessiert es mich auch.“

Pinkie öffnete den Umschlag und las ihn still durch. Plötzlich richtete sie sich auf und vergrub ihr Gesicht in das Blatt. „Ach, du meine Güte...“, schluckte sie.

Sie ließ den Brief fallen und als er den Boden berührte, löste er sich komplett auf. Schockiert schaute sie geradeaus und musste diese Nachricht gründlich verarbeiten. „Attentäter?“

Das Wort kannte Pinkie aus Spielen und Geschichten. Alles nur Fiktionen, doch sie spürte, dass es etwas Ernstes war. Twilight schrieb das nicht einfach so aus Spaß, sie kannte sie gut. Aber es wollte nicht in ihren Kopf. Sie verstand nicht warum jemand ihr das antun wollte.

„Pinkie? Was stand in dem Brief? Der ist einfach so verschwunden“, sagte Cheese plötzlich. Sie drehte sich um und schwieg ihn kurz an.

„Tehahaha! Nichts... Sie ruft mich nur nach Canterlot, wichtige Sache anscheinend“, sagte sie schief und klang ungewollt so, als wollte sie in Wirklichkeit gar nicht hin.

Cheese schien überrascht, aber dann senkte er enttäuscht den Kopf. „Ooh... Und ich dachte wir könnten uns gemeinsam im Hotel „Party bei Nacht“ anschauen.“

Es war in der Tat ein Film, den sie sich gerne anschauen wollte. Aber es musste sein. Sie musste einen Weg finden, es schonend beizubringen, dass die Zeit drängte. „Ja, gehen wir ins Hotel! Hotel ist sehr gut, hoffe ich...“

Cheese nickte und Pinkie fackelte nicht lange. Sie zog ihn am Lauf und düste ab in die Stadt.

Gallus und Silverstream rasten dem Fluss entlang. Direkt zu ihrer Rechten befand sich der Everfree Forest. Sie flogen pfeilschnell, wie noch nie zuvor. Das war diese Rüstung, die ihre Flügelbewegungen verstärkte. Mit ein wenig Glück, würden sie Pinkie Pie bei Las Pegasus antreffen.

Plötzlich hielt Silverstream an. Gallus kam fast nicht mit dem Bremsen hinterher. Er strampelte etwas unbeholfen mit den Hinterbeinen, bis er es schließlich schaffte mit einer komischen Rolle vorwärts den Halt zurückzugewinnen. Verwirrt und etwas genervt drehte er sich um. „Was ist los?“

„Ich glaube, ich habe eine Idee!“, rief Silverstream.

Gallus verschränkte die Arme und hörte ihr zu. Ungeduldig schlug er mit der Klaue auf den Ellenbogen und wartete ab, was sie zu sagen hatte.

„Ich gehe schnell zum Baumhaus der Freundschaft, bin gleich wieder da!“

Gallus war ganz überrascht, aber der Hippogreif flog schon über die Baumkronen hinweg. Er wollte aber hier nicht warten, also flog er hinterher. Sie stürmten durch das Geäst des Waldes und sprangen von Ast zu Ast. Sie gaben sich somit Schwung und nicht einmal wilde Tiere verstanden, was gerade über ihren Köpfen gehuscht war.

„Wen willst du holen? Etwa Edith? Sie bewacht doch das Baumhaus!“, rief Gallus ihr nach.

„Glaub mir, sie wird uns helfen!“

„Wie kannst du dir da sicher sein?“

Silverstream sah schmunzelnd zurück. „Sagen wir mal, es ist so eine Art Intuition.“

Pinkie rannte zum Hotel. Cheese hechelte. Während dem Weg zum Hotel, war sie immer schneller geworden. „Pinkie? Warum rennst du so?“

Sie betraten die weitläufige Lobby aus rosarotem Marmor. Säulen trugen eine Reihe von Veranden, auf dem die Gäste eine schöne Aussicht über die gesamte Halle hatten.

Die Partystute hüpfte zur Rezeption. Das Hotelempf hinter dem Schreibtisch erkannte die beiden sofort. „Guten Abend, Mrs. Pinkie Pie und Mr. Cheese Sandwich. Zwei Freunde haben nach ihnen gefragt. Sie sollten eigentlich in der Lobby warten, aber anscheinend sind sie schon wieder weg wie es aussieht.“

Cheese runzelte die Stirn und schaute Pinkie an. „Freunde?“

Für Pinkie ein sehr unklares Zeichen. Sie hatte keine Besucher erwartet. Verunsichert biss sie auf die Unterlippe. „In Ordnung, sagen Sie Bescheid, wenn sie sich wieder melden.“

Die Stute nickte und übergab die Schlüsselkarte zum Zimmer. Dann packte Pinkie Cheese wieder am Lauf und lief zum Aufzug. Hurtig schlug sie auf den Knopf zum dritten Stock und die Türen fallen zu. Während die Gondel hochfuhr, trippelte sie unruhig auf den Hufen herum. Cheese schien das ebenfalls nervös zu machen. „Jetzt sag doch Pinkie. Was stand im Brief genau? Wieso diese Geheimniskrämerei?“

Da packte sie seine Schulter und presste ihre Schnauze gegen die seine. „Cheese! Bitte, du musst mir vertrauen! Es ist wichtig, du musst zur Not meine Partykanone verwenden!“

Der Hengst blinzelte sie weiter irritiert an. Der Aufzug erklang, mit einem geschwungenen Jingle, als er das Geschoss erreichte. Pinkie schaute in den leeren langen Gang hinaus.

Dann krabbelte sie über den roten Teppich und Cheese schlich hinterher. Pinkie war einer der bekanntesten Gäste in diesem Hotel und durfte eine der ruhigsten Suiten besetzen. Sie teilte den Stock mit ein paar anderen Prominenten, die sie nicht persönlich kannte.

Pinkie presste ihren Rücken gegen die Wand und lugte um die Ecke zu ihrem Zimmer. Keiner war da, also gab sie ihrem Freund das Zeichen, dass die Luft rein war. So huschten sie durch den Gang bis zum Zimmer. Sie steckte die Schlüsselkarte in einen Messingschlitz und mit einem Piepen öffnete sich die Holztür. Sich umblickend, streckte sie ihren Kopf hinein. Das Licht war ausgeschaltet, was natürlich in der Hausordnung Pflicht war, wenn man das Zimmer verlassen hatte.

Sie schaltete es wieder ein und fand das Bett war frisch gemacht. Die Satteltaschen lagen auf den Sitzen und auch ihre Partykanone stand da, wo sie sie abgestellt hatte. Niemand war da. Die Erdpony Stute wollte sich aber wirklich vergewissern und ging voraus. Cheese stand am Eingang und wartete ab. Als Pinkie sich umdrehte sagte sie etwas entspannter: „Hm... Scheint so als...“

Plötzlich packte ein Huf sie am Kragen und am Mund, der ihren überraschten Aufschrei erstickte. Auch Cheese wurde aus dem Zimmer gezogen. Die Tür schnappte zu und Pinkie war mit dem Angreifer alleine im Raum.

Ein brauner Hengst mit irrem Blick hielt sie im Schwitzkasten. Pinkie schlug mit den Hinterbeinen aus. Als das nichts brachte, stürmte sie vor. Der Hengst rechnete nicht mit ihrer Stärke. Beide stürzten mit dem Kopf voraus gegen die Wand. Die hatte eine sichtbare Delle abbekommen. Der Angreifer mit der grünen stacheligen Mähne

schüttelte sich und Pinkie kam frei, wenn auch sie sich etwas weh getan hatte. Sie schaute sich nach etwas um, womit sie sich verteidigen konnte. Hinter ihr stand die Partykanone bereit und geladen.

Als der Hengst wieder zu sich kam, stand Pinkie hinter dem blauen Rohr. Ein Schlag aus Konfetti und Luftschlangen preschte ihm entgegen. Der Hengst brach durch die Wand und landete im Bad. Versehentlich aktivierte er die Dusche, die auf heiß gestellt war.

Er kreischte auf und strampelte in der Kabine, während Pinkie zum Ausgang sprang, um nach Cheese Sandwich zu sehen.

Da sprang die Eingangstür aus den Angeln. Zwei Ponys krachten auf den Boden. Ein dunkelgrauer Hengst rangelte mit dem gelben Erdpony. Cheese haute mit einem quietschenden Gummihuhn auf ihn ein. Das erzürnte den Hengst und er versuchte einen Zauber zu vollziehen. Aber Pinkie rammte ihn aus dem Zimmer. Sie packte Cheese und zog ihn zur Kanone. „Du musst mich aus der Stadt feuern!“

Cheese stand die Verwirrung im Gesicht geschrieben. „Was? Was soll ich...“

Pinkie schenkte ihm einen langen, übertriebenen Kuss auf den Mund und antwortete: „Flieh, und komm nach, wir planen gemeinsam eine Super-Duber-Hochzeitsparty! Lass alles stehen und liegen. Das Wichtigste ist, dass wir beide die Stadt verlassen. Sie wollen mich, darum werde ich als erste ‘nen Abdampf machen.“

Cheese runzelte die Stirn und blies durch die Nüstern, aber dann nickte er entschlossen und betastete ihren Ring. „Komm heil an, ja?“

„Ay ay, Captain!“, rief Pinkie und schob den Kanonenlauf gegen das Fenster, das sie im Anschluss öffnete. Dann setzte sie einen Schutzhelm auf und zwängte sich hinein.

Aus dem Bad erklang eine tosende Explosion. Splitter flogen durch die Gegend und veranstalteten im Zimmer eine höllische Unordnung. Der braune Hengst stand da, komplett nass und gerötet.

Cheese schlug auf den Auslöser und Pinkie flog hinaus. Sie schrie ein wildes „Weeee!“ und verschwand am dunkelvioletten Nachthimmel.

Der Partycowboy stand alleine dem braunen Punker gegenüber und schwang das Gummihuhn, wie einen Knüppel. „Alles klar! Jetzt liegt es an dir, Boneless! Mach meine zukünftige Braut stolz!“

Das Horn des Hengstes flackerte giftgrün auf. So stark, dass es Cheeses Gesicht beleuchtete. Doch ehe er etwas tat, sprang der andere Attentäter dazwischen. Seine roten Augen funkelten erbost. „Nein, Sextus! Der gehört mir!“, grummelte der Dunkle und lud sein Horn auf.

Ehe er losfeuern konnte, schmiss Cheese sein Huhn gegen das Horn. Der Zauber traf es und die Wirkung entfaltete sich zu einer großen Explosion. Die Fenster des Zimmers zerbarsten, die Attentäter wurden zurückgeschleudert und Cheese stürzte schreiend aus dem Fenster.

Er fiel in die Tiefe, aber er reagierte sofort und zog etwas aus seinen lockigen Haaren. Nach einem Knopfdruck blies sich ein gigantisches Gummihuhn von selbst auf, das seinen Sturz abfederte. Doch Cheese prallte ab, flog einen schrägen Salto weiter, und klatschte in einen großen Brunnen, in dem Seesterne aus Plastik schwammen. Er tauchte wieder auf und spuckte Wasser.

Über ihm brannte das Hotel. Die Explosion hatte ein dickes Loch in die Fassade gerissen und der Feueralarm schrillte. Die Passanten hoben die Hufe, als sie diese Katastrophe bemerkten. Aus dem Feuer erhoben sich zwei Einhörner. Sie waren etwas angesengt, aber unversehrt. Dann verschmolzen sie mit dem Rauch und flogen hinaus.

Cheese kämpfte sich aus dem Brunnen, eine Stute half ihm dabei heraus. „Sind Sie okay, Mister?“

Er sagte nichts, sondern schaute weiter auf den Schaden. Glühende Funken schwebten in die Dämmerung hinein.

Pinkie Pie flog gezielt auf die Stadtbrücke zu und rollte sich bei der Landung mehrmals ab. Dann stürmte sie ohne zu zögern aus der Stadt hinaus. Ihr Galopp war schnell. Vor ihr sah sie einen Fluss, dem sie folgen konnte, weil er auch durch Ponyville floss.

Sie spurtete in Windeseile über den Pfad. Schneller als sie je in ihrem Leben gerannt war. Dann hörte sie ein pfeifendes Geräusch. Zwei Rauchwolken schwebten an ihr vorbei und landeten auf dem Weg.

Der braune Einhorn Hengst materialisierte sich und feuerte ein glühendes Geschoss ab. Pinkie spürte ein unheimliches jucken an der Nase. Das hieß, tödliche Gefahr voraus. Sie hechtete sich in den Fluss. Wie erwartet tat sich eine kräftige Explosion hinter ihr auf. Die Druckwelle schleuderte sie vor und klatschte in das seichte Wasser. Etwas durchnässt kämpfte sie sich hoch und rannte über den Fluss weiter. Wieder juckte ihre Nase und Pinkie sprang im Zickzack. Überall explodierte und knallte es. Die Landschaft sah bald wie ein löchriger Käse aus.

Der Hengst lachte laut wie ein Irrer. Er flog über sie herüber und feuerte weiter seine grünen Magieschüsse ab, die Erde und Wasser in die Luft schleuderten. Er gestaltete die Umgebung förmlich um, aber Pinkie war eine Meisterin im Ausweichen. Sie sprang, schlug Haken und Saltos. Dann verschwand sie in einem Hasenbau. Der

Attentäter suchte die Gegend ab. „Wo steckst du kleines Mäuschen! Ich finde dich! Ich kriege dich!“

Unter der Wiese trat eine Wölbung hervor. Der Hengst schoss. Seine explosive Magie sprengte einen tiefen Krater ins Erdreich. Dicke Brocken mit Grasbüscheln hagelten herunter und in den Fluss. Der Attentäter landete und sein Kollege erschien direkt neben ihm. „Großartig, Sextus! Wehe, du hast sie in Stücke gerissen.“

„Sie ist flink wie ein Wiesel! Die muss irgendwo noch sein!“ Sextus und Octavus flogen weiter und teilten sich auf.

Pinkie grub sich vorsichtig aus dem halbverschütteten Erdloch heraus, als ihre Verfolger verschwunden waren. Sie war von Dreck und Schlamm umhüllt und schmierte sich gleich extra noch einmal ein, um das letzte Pink ihres Fells zu verdecken. War klar, dass ihre Fellfarbe eines Tages Schwierigkeiten bereiten würde, aber mit solchen Problemen hatte sie wirklich nicht gerechnet. Sie schlängelte sich unter dem Flussufer entlang. Da hörte sie auf einmal Flügelschläge. Jemand landete direkt über ihr und Pinkie hielt den Atem an. „Immer noch nichts?“, rief eine Stimme, die irgendwie bekannt vorkam.

„Nein, kein Zeichen von Discords Magie, aber hier wurden anscheinend Zauber angewendet. Offensichtlich... Hier sieht's wie auf einem Schlachtfeld aus.“

Pinkie wagte einen Blick über den Hügel. Da sah sie gepanzerte Füße, die anscheinend einem Drachen gehörten. Ein Changeling war auch dabei, ebenfalls in Rüstung. Pinkie stöhnte erleichtert auf und fastete sich an die Brust. Es waren tatsächlich Smolder und Ocellus. Das Drachen Mädchen hielt ein Gerät, das sie konzentriert antippte. „Fliegen wir weiter, ehe die Attentäter Fluttershy vor uns finden.“

Pinkie schluckte, langsam verstehend, dass diese Kerle auch hinter ihr her waren. Sie strampelte aus dem Wasser und kletterte über die schlammige Erhebung zu den zwei Gestalten. „G-g-gefahr?“, quiekte sie.

Smolder und Ocellus wirbelten herum und erblickten die verdreckte Pinkie Pie, die ihre Seele auskeuchte. „Sind wir tatsächlich alle in Gefahr?“

„Pinkie!“, stieß Smolder mit zuckenden Flügeln aus. Ocellus sprang glücklich auf und wollte zu ihr rennen, aber der Drache hielt sie auf. „Warte, ich möchte nur eine Sache klarstellen.“

Smolder starrte sie durchdringend an und sprach: „Hand aufs Herz, kannst mir vertrauen...“

„...werde mir sonst ein Muffin ins Auge hauen?“, fragte Pinkie, unsicher warum sie ihren berüchtigten Schwur auf sagte.

Doch da grinste Smolder und aus ihrem Grinsen wurde ein lautes erleichtertes Lachen. Die Partystute wusste nicht was so komisch war, aber sie lachte einfach mit. „Oh, Pinkie! Mit dir habe ich ja wirklich nicht gerechnet!“, schniefte sie in Freudentränen.

„Hehe! Mit euch auch nicht! Seid ihr auf dem Weg zum Cosplay Wettbewerb? Da kommt ihr leider zu spät, die Spaßcon ist schon fast vorbei.“

„Ööh...“, machte Ocellus und sah verwirrt zum Drachen. „Hatten wir das vor?“

Pinkie erklärte, was in Las Pegasus vorgefallen war. Danach kratzte sie sich verlegen am Kopf. „Ich ähm... Eigentlich wollte ich es meinen Freundinnen zuerst erzählen, aber da ihr gerade hier seid...“ Sie schaute zu den zweien schüchtern auf, die gebannt ihre Antwort abwarteten. Da schrie sie los: „Ich werde heiraten!!!“

Smolder und Ocellus lächelten entzückt und das Drachen Mädchen antwortete: „Meinen Glückwunsch, Pinkie! Aber am besten bringen wir dich schnell nach Canterlot! Eigentlich solltest du auf Gallus und Silverstream warten, aber wenn Las Pegasus nicht sicher ist, begleiten wir dich selbstverständlich.“

„Du hast Recht! Canterlot! Oh, meine Freunde werden staunen, wenn sie den Ring um meinen Hals sehen! Tihihhi!“ Pinkie gluckste und freute sich wie ein kleines Fohlen während der Cutie-Mark Taufe.

Smolder und Ocellus blinzelten sie verwundert an. Der Changeling musste fragen: „Welcher Ring?“

Pinkie sah auf ihren Hals. Da war gar nichts, nur ihr flauschiges Fell. Sie stieß einen keuchenden Schrei aus. Dann presste sie ihre Läufe gegen den Kopf und fing an zu jammern: „Oh, nein! Er ist weg! Er ist weeg!!!“

Sie brach zusammen und heulte wie ein Schlosshund. Smolder streichelte beschwichtigend ihren Kopf. „Ist gut, wir werden ihn ersetzen! Viel wichtiger, dass du in einem Stück nach Hause kommst!“

„Nein! Nein!“, wimmerte Pinkie hektisch und krabbelte bettelnd über Smolders Rumpf hoch. „Es ist ein einmaliger Ring! Es darf kein anderer sein! Cheese Sandwich würde sich fragen: „Hey, Pinkie, wo ist der Ring?“ und ich so: „Ähm... ähm...“ und er so: Pinkie, du hast ihn verloren? Was bist du denn für eine Braut?“ und dann ich so: „Aaah!“ und er dann so: „Haaah!“

Smolder stoppte ihr panisches Mundwerk. „Nur die Ruhe! Wir kriegen das schon hin, aber uns bleibt keine andere Wahl! Wir müssen dich zum Schloss bringen!“

Ocellus brummte nachdenklich und sah den Knopf auf ihrem Harnisch an. Dann sprach sie: „Ich glaube, wir hätten da eine Möglichkeit!“

Smolder sah interessiert zum Changeling hinüber, der schon ganz verspielt lächelte.

Viel später lief Pinkie Pie über den Feldweg weiter dem Fluss entlang. Links von ihr erstreckte sich ein Wald. Die sogenannten White Tail Wälder. Nach Ponyville war es also nicht mehr weit. Sie hielt Ausschau, ob nicht einer dieser Attentäter in der Nähe war und beschleunigte die Schritte, weil sie meinte, etwas rascheln gehört zu haben. Da flogen ein paar Vögel über ihr vorbei. Verträumt beobachtete Pinkie ihren Flug und bemerkte erst spät, wer vor ihr stand. Natürlich der Typ mit roten Augen, der sie grimmig anstierte.

„Jetzt entkommst du uns nicht, du Nervensäge!“, knurrte er und zauberte einen engen Ring aus schwarzem Feuer.

Pinkie wirbelte panisch herum. Die Flammen schlugen immer höher. Dann sauste ein grünleuchtendes Magiegeschoss auf sie zu.

„Hab dich!“, grölte der andere Hengst. Das Pony verschwand hinter einer knallroten Explosion. Steine und Erdbrocken wurden in alle Richtungen geschleudert.

Der dunkle Hengst musste sich ducken. „Verdammt! Sextus, du Idiot!“

Sein Kumpan landete neben ihm und sagte versichert: „Keine Sorge, die wird höchstens verstümmelt sein.“

Der Staub legte sich. Pinkie Pie stand komplett unversehrt da und kicherte: „Hui! Das hat aber gekitzelt!“

Die Attentäter rissen die Mäuler entgeistert auf. Das pinke Pony putzte gelassen den Staub von den Beinen ab und stolzierte singend einfach durch das Feuer. „La-la, la-la, la-la!“

Octavus Augen funkelten vor lauter Entrüstung und biss knurrend die Zähne zusammen. Eine breite schwarze Wand aus Feuer erschien vor dem Pony. Dann zauberte er rote Klauen aus dem Horn, die nach ihr griffen, doch die Magie prallte von ihr ab, zu Octavus Entsetzen. „Was zum...“

Pinkie schaute mit gehässigem Grinsen zurück. „Tjaaa, das kannst du nicht begreifen, wa?“

Dann sprang sie durch die Flammen und rannte weg. Octavus und Sextus stürmten hinterher. Letzterer levitierte sich hinauf und begann die Flüchtende wieder zu bombardieren. Sie war immer noch flink, sogar schneller als vorher. Mit heraushängender Zunge galoppierte sie über den Pfad. Die Explosionen piffen

einfach an ihr vorbei. Traf Sextus einmal direkt, verursachte er keinen Schaden. Nicht einmal die Druckwelle stieß sie aus der Bahn.

Pinkie hüpfte und drehte sich in der Luft um. Sie lief rückwärts, die Geschwindigkeit beibehaltend. Dabei streckte sie den Attentätern die Zunge entgegen. Sextus fauchte und lud sein Horn noch stärker auf. Octavus hielt ihn jedoch davon ab. Er verwandelte sich in seine Rauchgestalt, um sie einzuholen. Dann richtete er seinen Zauber gegen die Erde. Der knackende Boden bekam Risse und mit einem Schlag, sank Pinkie ein. Nur ihr Kopf schaute heraus. Sie spuckte Sand und sah zu den Attentätern hinauf, die schief grinsend auf sie zumarschierten. Sextus lachte triumphal: „Sauber, Octavus! Doch wie kriegen wir sie jetzt in unsere Taschendimension?“

„Etwas stimmt mit diesem Pony nicht!“, knurrte der dunkle Hengst. Er schoss einen roten Strahl ab, der sofort abprallte und ihn beinahe selbst traf. Pinkie Pie in der Erde grinste feixend, aber schwitzte auch ein wenig. Octavus neigte rätselnd den Kopf. „Na, ja, immerhin haben wir sie. Wir heben sie aus und bringen sie zum Versteck.“

„Au, ja! Gute Idee!“, keckerte Sextus. Dann levitierte er einen Buckballgroßen Felsen zu sich. „Aber besser schlag ich sie bewusstlos. Wir wollen ja keine unangenehmen Überraschungen haben.“

Nach diesen Worten stürzte etwas von oben herab. Ein blaugefiederter Greif stanzte den Hengst zu Boden. Gallus Schwingen breiteten sich wie ein Adler aus, der gerade seine Beute unter sich begraben hatte. Sein Schwert blitzte im Abendlicht. „Alles Gute kommt von oben, ihr Halunken!“

Octavus wurde von der Wucht zurückgeworfen, konnte aber wieder geschickt auf den Hufen landen.

Direkt hinter ihm auf einem Felsen landete Silverstream. Auf ihrer ausgestreckten Klaue saß Edith, die kreischend die ledrigen Flügel aufschwang, bereit für den Kampf. Octavus war vom plötzlichen Erscheinen dieser zwei Gestalten vollkommen überrumpelt, aber dann verwandelte sich sein Gesicht in eine erzürnte Fratze. Sein Zorn ließen Feuersäulen aus dem Boden sprießen. Silverstream und Edith flogen hinauf.

Unter Gallus Beinen begann das Pony zu erzittern und explodierte ebenfalls in tosender Wut, im wahrsten Sinne. Der Greif wurde in die Luft geschleudert, schlug einen Salto und wehrte mit der Klinge heranfliegende Steingeschosse ab. Dann landete er mit gestreckter Waffe vor Sextus, der kochend mit schmutzigem, errötetem Gesicht dastand. Sein grünleuchtendes Horn spie Funken. „Du verdammter Mistkerl! Ich rupf dir die Federn einzeln raus!“

„Versuch es nur!“, stachelte der Greif. Irgendwie freute er sich seinen ersten echten Kontrahenten zu haben.

Sextus zauberte eine Lichtlanze herbei und stürmte brüllend auf Gallus zu. Dieser parierte, doch ein weiterer Knall warf ihn zurück, als die Klingen sich kreuzten. Er fing sich wieder und blockte einen weiteren Angriff ab. Wieder blitzte ein Feuerwerkskörper vor seinen Augen auf. Niemand war es gewohnt, gegen ein Einhorn mit explosiver Magie zu kämpfen. Das hatte er sicherlich nicht bei Tempest gelernt, trotz der Grundkenntnisse.

Während der Kampf entbrannte, steckte Pinkie immer noch mit dem ganzen Körper in der Erde und schaute gebannt zu.

Silverstream und Edith flogen geschickte Formationen, um den Feuerattacken von Octavus auszuweichen. Der Hippogreif entschloss einen Angriff im Sturzflug zu starten, während der Hengst unten mit Edith beschäftigt war. Sie versuchte ihn am Kopf zu packen, um ihn dazu zu bringen in die Augen des Basilisken zu sehen. Octavus kniff sie jedoch zusammen, schüttelte sich und versuchte beständig den Hippogreif abzuwerfen.

Dann galoppierte er voraus und stürzte dabei den Hang in den Fluss hinunter. Edith fiel auf, besorgt um ihr Frauchen, die kopfüber in das tiefe Gewässer stürzte. Der Attentäter landete auf der seichten Stelle, sein Umhang und sein Fell wurden trotzdem nass. Wild schaute er nach dem Hippogreif, um eine Salve der Vergeltung auf sie zu schleudern.

Da sprang ein rosa Fischwesen aus dem Wasser und klatschte ihm mit galanter Heckflosse eine ins Gesicht. Silverstream befand sich in ihrer Seeponyform und ihr dunkler Dämmerchild-Anzug hatte sich der Transformation entsprechend mitverändert.

Edith griff wieder im Sturzflug an, für einen weiteren Versuch, Octavus zu versteinern. Der wusste aber anscheinend schon, dass er nicht hinsehen sollte. Er kann kein Feuer zaubern, also schoss er blind einen Strahl ab und traf den Basilisken nur knapp.

Eine weitere Explosion erschütterte den Weg, auf dem Gallus gegen Sextus ein wildes Gefecht hielt. Der Greif stürzte mit dem Attentäter in den Fluss und verlor dabei sein Schwert. Als braune Hengst schnappend auftauchte, kämpfte er sich ans Ufer, doch Silverstream störte ihn mit Wasserspritzern, die seine Sicht nahmen. „Ahh! Hör auf! Ich hasse Wasser!“

Octavus packte den Greif am Kragen. Gallus, zwar unbewaffnet. Wehrhaft, fuhr eine Klaue aus und kratzte ihn über die Schnauze. Schockiert riss sein Gegner die Augen auf. Vier rote Striche zeichneten sein Gesicht. Edith flog hervor und setzte die Wirkung ihres Basiliskenblickes ein. Gallus riss dem dunklen Hengst die Augen auf und schloss seine eigenen.

Octavus zitterte, knurrte und wehrte sich. Seine Hufe begannen sich grau zu verfärben. Dann breitete die Versteinerung sich über seinen Torso aus. In einem Anflug von Zorneschrei wollte er den Basilisken verbrennen, aber bevor er einen Zauber vollführen konnte, war er komplett zur Statue geworden.

Gallus ließ ihn mit dem Gesicht voraus ins Wasser fallen. Sextus hatte es geschafft das Ufer zu erreichen und stand mit offenem Maul auf dem Kiesbett. Gallus konnte fast den Sieg nicht glauben. Dann sah er zu Sextus und zeigte mit der Klaue in seine Richtung: „Jetzt ergib dich, oder dir ergeht es so wie deinem Freund.“

Doch Sextus riss sich aus seiner Starre und wand sein Horn an: „Niemals! Ihr kriegt uns nicht!“

Eine kräftige Explosion wirbelte den Fluss auf. Gallus musste sich ins Wasser hechten und landete beinahe auf Silverstream. Als er wieder auftauchte und aus dem Fluss kroch war der Attentäter verschwunden.

Dann suchte er sein Schwert. Silverstream tippte ihn an und überreichte es ihm. „Danke, jetzt bringen wir schnell Pinkie in Sicherheit.“

Silverstream nickte und verwandelte sich zurück. Beide liefen den Hang hinauf zu Pinkie Pie, die sie ein wenig beschämt anlächelte. „Uh, reife Leistung, Leute, aber...“

„Danke, Pinkie! Bringen wir dich schnell nach Canterlot!“, keuchte Gallus mit zitternder Stimme. Er war patschnass und vom Adrenalin berauscht, sein Kragen war immer noch wegen dem Kampf ganz aufgeplustert.

Silverstream faltete glücklich die Klauen zusammen und feierte mit ihrem Basilisken den Sieg. „Das hast du suuuper gemacht, Edith! Wir haben es denen gezeigt!“

Pinkie versuchte sich ächzend aus dem Loch zu zwängen, aber sie steckte fest. „Nun, ich will euch ja ungern enttäuschen, aber...“

Ein grünlicher Schimmer umgab sie und statt dem pinken Pony, schaute ein genierter Changeling, wie ein roter Salatkopf aus der Erde. Als die beiden Retter das sahen, fielen sie auf den Rücken. Gallus riss sich wieder hoch und heulte frustriert auf. „Bei Grandpa Gruffs löchrigen Nachtlatschen! Ocellus!“

Diese musste gepeinigt grinsen und winselte vorsichtig. „Immerhin habt ihr ein paar Attentäter aus dem Weg geräumt.“

Gallus hätte sie am liebsten stecken gelassen. Aber so war er nicht. Er griff den Changeling am Kopf und zog ihn wie einen Setzling aus der Erde. Der Anzug hatte ihm beträchtliche Stärke verliehen und Ocellus war robust genug, um den Ruck zu überstehen. „Wo ist die echte Pinkie?“, schnaufte er genervt.

„Weiter oben, sie sucht einen Ring, den sie im Fluss verloren hat“, erklärte Ocellus und deutete über die löchrige Ebene Richtung Süden. „Smolder ist bei ihr!“

Gallus schaute verwundert: „Was sucht sie?“

„Einen Ring! Sie will heiraten, anscheinend ist der ihr sehr wichtig!“

Gallus seufzte und machte sich startklar. „Sucht weiter nach Fluttershy, während wir uns darum kümmern.“

„Ich komme mit, Smolder hat das Gerät!“, sagte Ocellus und machte sich auch flugbereit. Gallus verdrehte die Augen und flog los. Er konnte es kaum fassen einer Attrappe reingefallen zu sein, die für die Attentäter gedacht war.

Primus drehte sich um, als er die Ankunft von der drei Erwarteten vernahm. Die Hengste verwandelten sich aus der Rauchform und traten heran. Tertius verneigte sich und die anderen beiden folgten seiner Bewegung. „Wir sind hier, Primus!“

Der Anführer hob den Kopf und funkelte seine Untergebenen anmaßend an. Quartus und Septimus senkten die Köpfe und erwarteten jegliche Bestrafung. Selbst Primus Aura teilte ihnen mit, dass sie klägliche Versager waren. Doch dann lächelte der Anführer nur. „Willkommen zu Hause!“

Die beiden Attentäter erhoben sich langsam wieder und starrten ihn mit gläsernen Augen an. Septimus keuchte mit rauer Stimme: „Aber... Wir haben versagt! Rarity ist bei Twilight, wir wurden von ganz normalen Ponys besiegt.“

Primus hob den Huf. Er wollte nichts mehr davon hören. Dann zeigte er Richtung Secunda, die vor dem Bett des verstorbenen Attentäters Quintus stand. Sie hatte sich über jemanden gebeugt und wartete ab. Gelassen sprach der Anführer zu den anderen: „Das ist nicht mehr von Belang. Unser neues Mitglied wird bald ihr Augenlicht zurückerlangen! Dann meine Freunde, werden wir Rache nehmen!“

Sie traten vor das Bett und beobachteten wie die kleine Quinta in ihrem Bett schlief. Ihr weißes Fell war fast wieder zurückgewachsen. Auf ihrem Kopf bildete sich ein rosa-violetter Flaum, der bald wieder zu ihrer lockigen Mähnenpracht wachsen sollte. Sie atmete leise, doch hörbar und bewegte die Lieder ein wenig. Ihr Traum war bald vorbei.

Tertius beäugte sie fasziniert und Secunda funkelte ihren Bruder kurz an, um sicher zu gehen, dass er keinen unpassenden Kommentar von sich gab. Quartus musste bei diesem jungen Gesicht schmunzeln. „Sie ist tatsächlich hübsch...“

„Still!“ zischte Secunda. „Es tut sich was!“

Quinta öffnete langsam ihre hellgrünen Augen und blinzelte zwei Mal. Die anderen Attentäter begrüßten sie mit einem frohen Lächeln. Nur Nonus stand weit hinter ihnen und guckte grimmig. Er hielt die zitternde, geschlagene Trixie an der Kette fest.